

Leuchtende Aquarelle und Skulpturen

Jagna und Rainer Alexander Weber zeigen ihre Werke bis Ende März in der Ovag-Zentrale

Von Stefan Wendt

Skulpturen und Aquarelle von Jagna und Rainer Alexander Weber sind ab sofort in der Friedberger Hauptverwaltung der Ovag zu bestaunen. Einmal mehr stellt das bei Hirzenhain lebende Künstlerpaar seine Klasse unter Beweis. Noch bis Ende März ist die Schau, die am Sonntagabend mit einer Vernissage eröffnet wurde, zu sehen.

FRIEDBERG. Irgendjemand vom Reinigungsservice schüttelt kräftig den hohen Ficus-Baum. Doch die einzige Ernte ist der etwas besorgte Blick von Jagna Weber, bringt das wankende Geäst doch die zuvor mühsam justierten Scheinwerfer bedenklich ins Wanken.

Dabei strahlen die Skulpturen und Aquarelle von Jagna und Rainer Alexander Weber im schicken Ovag-Foyer auf vereinnahmende Weise aus sich selbst heraus, sind nicht wirklich auf die künstlichen Leuchtmittel angewiesen.

Weitläufig ist die Kunstschau, die erste ihrer Art, die der Energieversorger über zwei Etagen und ein Treppenhaus an der Hanauer Straße präsentiert. Wie so oft, liegt auch hier der besondere Reiz in der Mixtur.

Bieten die überwiegend großformatigen Aquarelle von Rainer Alexander Weber dem Betrachter ein Farbenfeuerwerk, so

schmeicheln die schier endlosen Formgebungen und Rundungen der Stein- und Bronzeskulpturen seiner Ehefrau Jagna. Verschiedener könnten die schöpferischen Ideen kaum sein. Und doch sind sich die beiden Künstler sicher: „In unserer jeweiligen Eigenständigkeit liegt die wechselseitige Ergänzung.“

Rainer Alexander Weber zählt sicherlich zu den etabliertesten Aquarellisten der deutschen Gegenwartsmalerei. Der Besuch der Wiener Meisterklasse der Kunstprofessoren Werner Kausch und Kurt Haug Anfang der Achtzigerjahre konfrontierte den gebürtigen Münchener mit der alt-akademischen Malerei. „Doch mein Temperament ist eher spontan und unmittelbar“, beschreibt Weber den damals aufgenommenen Weg zum „Gegenpol der Aquarellmalerei“.

Es sei vor allem ein sehr schnelles Medium, bei dem es gelte, in jeder Sekunde die richtige Entscheidung zu treffen. Der charakteristische Reiz liege im kompletten, tausendfachen Spektrum der lasierenden Wasserfarben.

Berg- und Seenlandschaften dominieren die Motive des 48-Jährigen, Nebelschwaden, Mond- und Sonnenschein, Regenbogen zeugen vom bewegtem Spiel mit Licht und Reflexion. Die zart dahin gehauchten, ineinander fließenden und transparenten Farbpigmente sorgen bei

Webers Aquarellen für eine verdichtete, sinnliche Atmosphäre.

„Steine faszinieren mich seit meiner Kindheit“ erzählt Jagna Weber. Die 1962 in Düsseldorf geborene Bildhauerin studierte an der Kassler Kunsthochschule bei den Professoren Harry Kramer, Manfred Bluth und Kurt Haug. Einige ihrer Skulpturen schmücken heute deutsche Botschafter-Residenzen. „Im Grunde befreie ich aus dem Stein nur das, was so wieso schon in ihm vorhanden ist“, erklärt sie ihren Schaffensprozess. Stück für Stück wird von dem weichen Steatit-Gestein abgehauen, bevor die ästhetische Formensprache von animalischen wie menschlichen Typologien erzählt.

Einige ihrer Skulpturen lässt Jagna Weber in Bronze gießen, mitunter in dem überaus komplexen Sandgussverfahren, das weltweit nur von wenigen beherrscht werde, aber am Ende für eine perfektere Qualität stehe. Je nach Größe der Skulptur sind 30 bis 100 Arbeitsstunden erforderlich.

■ Die Ausstellung mit den Werken von Jagna und Rainer Alexander Weber ist noch bis zum 29. März in der Friedberger OVAG-Hauptverwaltung, Hanauer Straße 9-13, zu sehen. Geöffnet montags bis donnerstags von 8 bis 16 Uhr, freitags von 8 bis 14 Uhr. Der Eintritt ist frei. Dazu auch der „Hintergrund“.



Eine Skulptur von Jagna Weber. Die bei Hirzenhain lebende Künstlerin fertigt ihre Werke häufig aus Speckstein(Steatit). Auch im Sandgussverfahren hergestellte Bronzen sind neben den Aquarellen ihres Mannes Rainer Alexander Weber bei der Ovag zu sehen. (Bild: Herbert)